



Preußische Taiwanesen in Bayern

Taiwan-Delegation im Münchner Zahnärztehaus

Freitag, 11. Februar, Punkt 9 in der verschneiten Münchner Fallstraße: 13 Damen und Herren aus Taiwan steigen aus einem Reisebus und werden von Hans-Georg Kürten ins Zahnärztehaus geleitet. Bei der Delegation handelt es sich um Spitzenvertreter des taiwanesischen Gesundheitswesens: Dr. I-sheng James Huang, Präsident der Zahnärztervereinigung, Taiwan, Chien-Hsiang Liu, Präsident und Geschäftsführer der nationalen Krankenversicherung und ihre wissensdurstigen Begleiter haben auf das chinesische Neujahrsfest verzichtet, um sich ein detailliertes Bild von der zahnärztlichen Selbstverwaltung in Deutschland zu machen.

Dr. Martin Reißig, stv. Vorsitzender der KZVB und Peter Knüpper, Hauptgeschäftsführer der BLZK, referieren über die Aufgaben der Schwesterkörperschaften. Mit einem Vortrag über die Organisation der KZVB und das Vertragswesen schließt sich Dr. Christian Freund, Geschäftsführer und Justitiar der KZVB, an. Und Dr. Peter Kidess führt den hochkarätigen Besuch durch die Abrechnungsabteilung der KZVB. Zwar bohren die bestens vorbereiteten Zahnärzte und Kassenvertreter aus Asien mit komplizierten Fragen nach Quantitäts-Obergrenzen, Wirtschaftlichkeitsprüfungen und Qualitätskontrollen; Kommunikationsbarrieren gibt es dennoch nicht, denn Dolmetscherin Shu-Hsia Hsue beherrscht als Doktorandin des internationalen Sozialrechts an der Uni Gießen selbst gesundheitspolitisches Fachchinesisch.

Alle Daten im Netz

Allerdings scheinen die gesundheitspolitischen Vorstellungen der Zahnärzte in Bayern und in Taiwan weit auseinander zu liegen. Dr. Reißig bringt das politische Ziel der bayerischen Zahnärzte auf den Punkt: „Die Kassen zahlen die Grundversorgung, denn sie haben nie genug Geld. Für mehr Ästhetik

und Komfort sollen die Patienten selbst zahlen.“ In Taiwan ist das Sozialversicherungssystem noch jung. Bismarck steht Pate, aber die Taiwanesen sind preußischer als die Preußen: Seit 1994 ist praktisch die gesamte Bevölkerung in

einer gesetzlich ermächtigten „Volksgesundheitsversicherung“ mit Sachleistungssystem pflichtversichert. Als weltweit erster Staat hat Taiwan auch die elektronische Gesundheitskarte mit den Krankheitsdaten aller Versicherten flächendeckend eingeführt. Zum Datenschutz haben die Taiwanesen offenbar ein unbefangeneres Verhältnis als die Bayern. 90 Prozent der Bevölkerung seien zufrieden, behauptet Kassenchef Liu. Zahnärztepräsident Huang widerspricht: „Die Kosten sind zu hoch.“

Bayerische Womanpower

Trotz der unterschiedlichen Positionen ist der Austausch hochinteressant und die Besucher beweisen Humor. In Berlin haben sie erfahren, daß die bayerischen Zahnärzte dafür bekannt sind, „ihre Argumente sehr kräftig vorzutragen“. Bei der Besichtigung der zahnärztlichen Akademie, in der gerade Kurse für zahnärztliches Fachpersonal gehalten werden, verrät ein taiwanesischer Zahnarzt seine Theorie über die Kollegen aus Bayern: „Sie müssen sehr glücklich in ihren Praxen sein, weil sie so hübsche Helferinnen haben. Deshalb sind die bayerischen Zahnärzte so stark.“ Reißig bekräftigt: „Das ist Womanpower.“



Humor und Kompetenz erleichtern die Völkerverständigung: Dr. Martin Reißig im Gespräch mit Dolmetscherin Shu-Hsia Hsue.

Foto: Sandt

Julika Sandt